

Es herrschte auf beiden Seiten die größte Ruhe, nur daß es zuweilen einem Mexikaner einfiel, den Braven zu spielen, aus der Verschanzung herauszutreten, und den Spaniern Schimpfreden und Drohungen zuzurufen. Die meisten dieser Braven wurden für ihren Uebermuth durch Verachtung, einige aber auf eine nachdrücklichere Weise gezüchtigt. Dies letzte widerfuhr besonders Einem unter ihnen, der, mit dem Degen und Schilde eines geopfer- ten Spaniers bewaffnet, sich wie ein zweiter Goliath dahinpflanzte, und sich in großem Troße in Ausforderungen und Schmähungen ergoß. Verschiedene Spanier bezigten Lust, ihn für seine Keckheit büßen zu lassen; allein Cortes hielt sie zurück, und begnügte sich, dem abenteuerlichen Ritter durch einen Dolmetscher zurufen zu lassen: wenn er noch zehn andere seines Gleichen mitbringe, so solle es einem gewissen Jünglinge, auf den er zeigte, erlaubt sein, ihnen allen die Hälse zu brechen. Dieser Jüngling war Markado, ein Edelknabe des Cortes, ungefähr sechzehn Jahre alt. Als nun hierauf der Mexikaner, durch die schimpfliche Abweisung noch mehr erbittert, seine Ausforderung wiederholte, so glaubte Markado, daß die Sache jetzt ihn allein angehe, weil der Feldherr ihn ausdrücklich genannt habe, und sprang, ohne ein Wort zu sagen, mit solcher Hurligkeit hervor, daß man ihn nicht aufhalten konnte. Er ging hierauf dem Prahler so nachdrücklich zu Leibe, daß er ihn bald mit einem derben Stöße zu Boden streckte. Seine That wurde mit lautem Beifall gekrönt, und als er zurückkam, um seinem Herrn den Degen und Schild des Ueberwundenen vor die Füße zu legen, umarmte ihn dieser mit großer Freude, und gürtete ihm, zum Lohne seiner Tapferkeit, den Degen eigenhändig um.

Guatimozin hielt unterdeß die Spanier von einem